

AUTOMATISIERTE FINANZANALYSE

# Den Märkten ein Schnippchen schlagen

Die Risiken an den Finanzmärkten sind in den letzten Jahren dramatisch gestiegen. Deshalb steigt der Bedarf an technologischen Systemen, die in konsequenter Weise die komplexen Wechselwirkungen in den Märkten untersuchen können.

INTERVIEW: **KARIN BOSSHARD**

Schon Mark Twain wusste: «Prognosen sind schwierig. Besonders wenn sie die Zukunft betreffen.» Dies gilt besonders für die Entwicklung der Finanzmärkte. Durch professionelle Analyseverfahren kann immerhin Vergangenes für die Auswahl lukrativer Zukunftsmärkte genutzt werden. Anhand technischer Indikatoren entwickeln Softwareanbieter Prognoseprogramme für Aktien-, Indizes-, Devisen- und Rohstoffmärkte.

**SB** Worin unterscheiden sich computerunterstützte Analyseverfahren von den traditionellen Analysen?

**Artur P. Schmidt** Der Hauptunterschied besteht in der Genauigkeit der Analysen. Dies wiederum hat direkte Auswirkungen auf die erziel-

baren Renditen. Während es nur die wenigsten Portfoliomanager schaffen, mit den heute eingesetzten technologischen Hilfsmitteln den Markt zu schlagen, erlaubt unser Livermore-Indikator, jährliche Renditen im Bereich von 50 bis 150 Prozent zu erzielen. Mit einer volatilen Wachstums-Aktie wie z. B. der Boeing-Aktie, hätte man mit dem Livermore-Analyse-System in den letzten 40 Jahren im Durchschnitt Renditen von deutlich über 100 Prozent erzielt. Wohl gemerkt pro Jahr.

**SB** Wie funktioniert Ihr computerbasiertes kybernetisches\* Analyseverfahren?

**Schmidt** Beim Livermore-Analyse-System geht es um die Fragestellung, ob ein Markt robust ist oder

nicht. Nur robuste Märkte sind zu starken Kursanstiegen in der Lage, während Märkte, denen es an Robustheit fehlt, stark fallen können. Unsere kybernetische Analyse kann wegen der Berücksichtigung von Rückkopplungs-Algorithmen mit einer nahezu 100-prozentigen Genauigkeit Aussagen über die Robustheit eines Systems liefern, und dies nicht nur für die Finanzmärkte, sondern auch für die Kennzahlen von Unternehmen.

**SB** Sie beziehen sich auf «kybernetische Algorithmen». Wie kamen Sie dazu?

**Schmidt** Das Literaturstudium zum vielleicht bedeutendsten Trader aller Zeiten, Jesse Livermore, brachte mich auf die Idee, dass es an den

ZUR PERSON

## Artur P. Schmidt

Artur P. Schmidt promovierte in Systemwissenschaften mit dem speziellen Schwerpunkt der kybernetischen Marktanalyse. Er war Strategieberater bei einer amerikanischen Consultingfirma und leitete die strategische Planung eines grossen deutschen Energiehandelsunternehmens. Heute ist er CEO des Finanzportals [\[cockpit.com\]\(http://cockpit.com\), welches sich auf Risk Management sowie die Analyse der optimalen Timing-Zeitpunkte für den Kauf- und Verkauf von Aktien, Commodities und Währungen spezialisiert hat. Er ist Autor von neun Büchern und Hunderter von Fachartikeln zu den Themen Unternehmensführung, internationale Finanzmärkte und Technologietrends.](http://unternehmer-</a></p>
</div>
<div data-bbox=)



Finanzmärkten nicht darauf ankommt, Prognosen zu erstellen, sondern die tatsächlichen Entwicklungen in den Kursentwicklungen kybernetisch zu analysieren.

**SB** Was ist darunter genau zu verstehen?

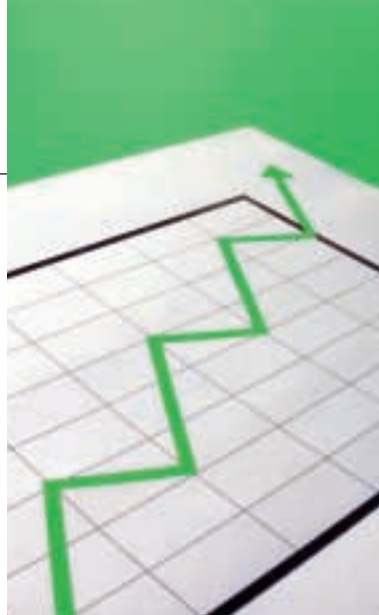
**Schmidt** Dazu berechnen wir beispielsweise die Wechselwirkungen von wesentlichen Indikatoren wie der Geldmenge, den kurz- und langfristigen Zinsen, den Volatilitäten, von wichtigen Indizes sowie den ihnen zu Grunde liegenden Aktien, um Aussagen über die Robustheit eines einzelnen Wertes zu erreichen. Nachdem wir bei Aktien exzellente Ergebnisse erzielten, weiteten wir unsere Analyse sehr schnell auch auf Devisen und Rohstoffe aus, wo bedingt durch unsere Simulationsmethode noch präzisere Ergebnisse erreicht werden können.

**SB** Sie sprechen nicht von «Vorhersagen», sondern von «Robustheit des Systems». Worin besteht genau der Unterschied?

**Schmidt** Wenn eine Aufwärtsbewegung beginnt, weiss niemand im Voraus, wann diese aufhören wird. Dies ist auch nicht notwendig, da uns das System seine Pivotpunkte selbst anzeigt. Sobald eine Aufwärtswelle bei unserem Livermore-Indikator bricht, wissen wir, dass die Robustheit nachlässt. Solange die Welle im grünen Bereich verweilt, ist das Rückschlagspotenzial begrenzt, was sich jedoch schlagartig ändert, sobald der Livermore-Indikator in den roten Bereich wechselt. Dann wird das System sehr anfällig auf Störungen, und es kann zu markanten Kursrückschlägen kommen.

Unser System kann vollautomatisch grosse Datenbestände von Aktien auswerten und automatisch warnen, sobald Indikatoren in den roten Bereich wechseln.

\* Kybernetik ist die Wissenschaft von der Struktur komplexer Systeme, besonders der Kommunikation und Steuerung einer Rückkopplung. Ein Teilgebiet der Kybernetik ist die Informationstheorie.



## Artur P. Schmidt «Nur die wenigsten Portfoliomanager schaffen es, mit den heute eingesetzten Tools den Markt zu schlagen.»

**SB** Wie kann ein kybernetisches Analyseverfahren auf externe Schocks, beispielsweise auf Terroranschläge, reagieren?

**Schmidt** Der Livermore-Oszillator hat die Eigenschaft, viele Schocks zu antizipieren, da sich die Indikatorenlage oftmals schon vor einem konkreten Ereignis markant verschlechtert. Als wir den Livermore-Indikator beim Aktien-Crash 1987, zur Asienkrise 1989 oder vor dem 11. September 2001 untersuchten, stellten wir fest, dass hier jeweils bereits vor den starken Kursabschlägen klare Verkaufssignale gegeben wurden.

**SB** Was kann vom System nur begrenzt prognostiziert werden?

**Schmidt** Was natürlich nicht vom System antizipiert werden kann, sind Firmenübernahmen oder plötzliche Gewinnwarnungen, die Aktien an einem Tag um über 50 Prozent steigen oder um bis zu 80 Prozent fallen lassen. Deshalb gilt es, mit dem System nicht nur einen Wert zu traden, obwohl dies bei soliden Titeln wie Cisco oder Boeing herausragende Gewinne garantiert hätte. Unser Finanzportal setzt hier auf ein 9er-Portfolio, das sich gemäss dem Prinzip der Branchenrotation verändern kann. Sollte ein Wert in diesem Portfolio einmal

wegen einer Gewinnwarnung um 50 Prozent fallen, so würde sich dies auf die Gesamtperformance des Portfolios lediglich mit etwa 5 Prozent auswirken. Bei einer durchschnittlichen Performance von 50 bis 100 Prozent pro anno können somit auch Extremsituationen in einzelnen Werten aufgefangen werden.

**SB** Wo liegen die Risiken bei computerbasierten Analyseverfahren?

**Schmidt** Das grösste Risiko ist nicht das Analyseverfahren, sondern der Mensch selbst. Die grössten Kursverluste treten dann auf, wenn sich ein Trader nicht an sein System hält und gegen seine eigenen Trading-Regeln verstösst.

Ein weiterer Faktor, der alle Anleger treffen könnte, ist ein Black Day an den Finanzmärkten, wenn beispielsweise das Internet komplett für einige Tage ausfallen würde. Das grösste Risiko für einen Trader hierbei ist, dass man wegen einer Systemüberlastung oder einem Ausfall trotz richtiger Signallage nicht traden kann. Finanzderivate könnten hierbei als Katalysatoren Kettenreaktionen auslösen, weshalb diese nicht von ungefähr von Warren Buffet als finanzielle Massenvernichtungswaffen bezeichnet wurden.

**SB** Wo liegen die Vorteile?

**Schmidt** Der wesentliche Vorteil liegt in der Präzision der Signale. Unsere Rückrechnungen haben ergeben, dass wir in extrem schwachen Börsen- oder sogar Crashjahren noch höhere Gewinne gehabt hätten, da die Volatilitäten in solchen Phasen deutlich höher sind. Unser Trading-System erzielt umso höhere Kursgewinne, je höher der so genannte Beta-Faktor von Aktien ist. Die Genauigkeit unserer Analysen erlaubt es uns, nicht nur in steigenden Märkten zu verdienen, sondern genauso in fallenden Märkten. So traden unsere Kunden bei fallenden Märkten so genannte Bear-Funds, oder diese investieren in Short Mini-Futures. Sobald sich die Signallage wieder ändert und die Kurse zu steigen beginnen, stellen diese ihre Positionen wieder glatt und gehen «long». «